

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 34

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON HEUTE

Besuche

Seltener Besuch, willkommenener Gast.

Russisch

Es ist leicht, einen Besucher bei Ankunft wohl zu bewirten, aber bleibt er zu lange, so ist es schwer.

Chinesisch

Der erscht Tag en Gascht,
der zweit en Überlascht,
der dritt Tag en Uflood,
wenn er nüt hei goht.

Schwizerdütsch

Gott segne den, der Besuche macht,
aber kurze Besuche.

Arabisch

Nichts ärgert eine Frau mehr, als wenn unerwarteter Besuch kommt und die Wohnung aussieht wie immer.

Besuche erfreuen immer: wenn nicht bei der Ankunft, so doch beim Abschied.

Portugiesisch

Es gibt Besuche, die man vor die Türe begleitet, nur um sicher zu sein, daß sie auch wirklich fortgehen.

Seltener Besuch vermehrt die Freundschaft.

Arabisch

(Mitgeteilt von K. N.)

Lieber Nebi!

Bei einer Familie habe ich einen pfarramtlichen Besuch zu machen. Alle sitzen in der Stube, auch Majeli, die vierjährige Enkelin. Auf dem Boden liegen Farb- und Bleistifte. Auf dem Buffet und auf dem Stubentisch hat es Zeitungen und lose Blätter. Und da ich seinerzeit auf der Universität in den Fächern Psychologie und Pädagogik die Deutung der Kinderzeichnungen etwas erlernt habe, weiß ich, daß die spontane, unbeeinflusste Kinderzeichnung die inneren Verhältnisse einer Familie am besten spiegelt. Zeichnet das Kind Blumen und eine Sonne, dann ist die Familienatmosphäre in Ordnung. Wehe aber, wenn es ein hohes Haus zeichnet mit kleinen Fenstern hoch oben. In diesem Falle ist das Haus kein Glücksbereich des Kindes und Zwist und Streit und Sorgen der Eltern bedrücken sein Gemüt. Ich nehme daher die Gelegenheit zur moralischen Durchleuchtung wahr und sage dem kleinen Mädchen leutselig, es solle mir ein Musterchen seiner Zeichenkunst geben. Ich warte und hoffe, einen tiefdringenden Blick hinter die Familienkulissen tun zu können. Und

Majeli setzt sich an den Tisch und zeichnet vergnügt so etwas wie einen Gartenzaun und macht säuberlich nach vier Senkrechten immer ein schönes Diagonalstrichlein.

H. G.

Sprachgewandt

Es kann einer ganz gut mehrere Sprachen sprechen und doch nichts Rechtes zu sagen haben.

fis

Üsi Chind



Frau Schnurrenberger erhielt eines Tages unverhofften Besuch, welcher ein kleines Mädchen bei sich hatte. – «Säg schön Goggrüezi Frau Schnurrebärger!» wurde ihm befohlen. Aber das Kind machte keinen Wank. «Willst du endlich schön Grüezi sagen!» Aber nichts geschah. Nach immer wieder erneuten Ermahnungen legte es endlich mit einem verschämten Lächeln die Händchen auf den Rücken und sagte: «Mer dörf doch nüd e dāwäg wüescht rede!» ...

M-S

★

Wir wohnen im Parterre, und unser Geschäft befindet sich im 2. Stock. – Päuli, drei Jahre alt, liegt im Bett und erzählt seinem Vater von den vielen Wünschen in bezug auf neue Spielsachen. Zuletzt seufzt der Vater: «Weißt Du, soviel Geld habe ich gar nicht zur Verfügung, um Dir alles zu kaufen!» Worauf der Kleine energisch befiehlt: «Papi gang ufe und schaff!»

X

★

Die sechsjährige Alice verkracht sich mit dem gleichaltrigen Nachbarsbuben. Großes Geschrei und dann: «Wart nur, Kurtli, wänn ich groß bin, dänn hürat ich dich, dänn chascht aber öp-pis erläbe!»

NR

★

Conny und Nelly, beide sechsjährig, sind nicht gleicher Meinung. Die Kleine sieht den Buben böse an und sagt: «Ich wott Dich nümme als Schatz!» Worauf Conny seelenruhig: «Das isch mir gliich, ich ha glii wider en ander!»

NR

★

Beruf Churchill. Am Tisch wird die Zähigkeit und Ausdauer des britischen Premiers besprochen und bewundert. Da fragt meine soeben in die Schule eingetretene Tochter: «Wa isch de Churchill eigetli gse vor er Churchill worden ischt?»

EA

★

Hansli darf mit seinem jungen, hübschen Mami an die Kindervorstellung von Max und Moritz. Dort begegnet er Bethli, seiner Kindergartenfreundin, dessen Mutter eine vollschlanke Vierzigerin ist. Bethli schaut Hanslis Mami lange an und fragt dann: «Du, isch dis Mami es Fräulein?»

RB

Nur ein Hauch Kemt ...
und seidig glänzt
Ihr Haar!

21-54-Sw

Kemt

mit Zerstäuber Fr. 4.80
ohne Zerstäuber Fr. 2.55
(Steuer im Preis inbegriffen)

Fr. 3.65 / 6.75

werden gefestigt durch
tägliche Pflege mit

**lockere
Zähne**

Menthasal-Tropfen

Verhindern auch das
Bluten von empfind-
lichem Zahnfleisch.
In Apotheken erhältlich.

Interlaken
BERNER OBERLAND

Aus dem Saison-Programm:

28./29. August 1954
Concours Hippique

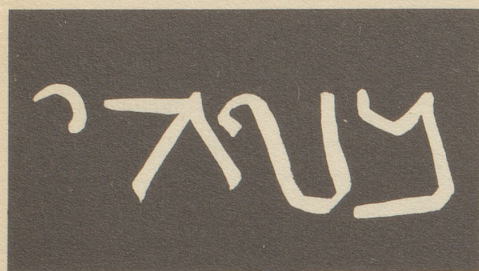
29. August und 5. September 1954
Wilhelm Tell
Freilichtspiele

3., 4. und 5. September 1954
Internationale Modeschau
Mailand - London - Paris

4.-19. September 1954
Quinzaine Gastronomique

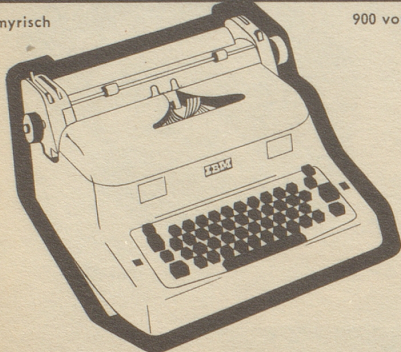
Verkehrsbureau Tel. (036) 2 36 12

Der Whisky floß reichlich ...



Palmyrisch

900 vor Chr.



IBM ELECTRIC

Bereits wurden weit über 1000 IBM-Electric in Zürich montiert.

IBM International Business Machines,
Extension Suisse

Zürich, Talacker 30, Tel. 051/23 16 20

Bern, Effingerstr. 21, Tel. 031/2 38 54

Basel, Dufourstr. 5, Tel. 061/24 19 70

Genf, 16 rue du Mont-Blanc, Tel. 022/280 44

IBM



AMSTERDAMER

BEUTEL -70

der Tabak der gefällt

RESTAURANT GLATTHOF

GLATTERRUGG
die empfehlenswerte Gaststätte
Nähe Stadt und Flughafen

Vorzügliche, freundliche Bedienung
Restaurant, Speisesäle, Gartenterrasse,
Kegelbahn. Säle für alle Anlässe

Besitzer: A. Hirter, Tel. 93 66 77



**Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte**

dann hilft

Dr. Buer's Reinlecinthin

Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kur-
packung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

Etwas Geheimnisvolles umgibt Konsulats- und Gesandtschaftsgebäude. Besonders für denjenigen, der darin nichts zu suchen hat. Um so mehr stach mich der Gwunder, als die Zeitungen dieser Tage zur Abwechslung einmal meldeten: Im Innern des Generalkonsulats der Dominikanischen Republik in London wurde am Samstag ein Duell ausgetragen. Ein Revolverduell. Es traten an: Der Herr Generalkonsul Don Luis Bernardo und der Herr Luftattaché Hauptmann Octavio de la Maza Valquez. Der Herr Hauptmann erwies sich als der bessere Schütze. Er mußte nur halbtot vom Schauplatz getragen werden, während sein Gegenüber, der Herr Generalkonsul, im Spital am Sonntag verschieden ist, endgültig tot ist.

Wie ich so bin und weil ich über den Sonntag gerade einen romantischen Roman gelesen hatte, fielen mir zuerst die schönen Namen und Titulaturen der beiden Raufbolde auf. Solch klangvolle Namen machen sich auf der Visitenkarte prächtig und auf der - Todesanzeige nicht minder.

Meine zweite Forschung ging der detektivischen Erörterung des Falles näher: Warum im Innern des Gesandtschaftsgebäudes und nicht draußen im Park oder Garten? Offenbar regnete es an diesem freien Samstagnachmittag auch in London. Wasser und Pulver aber vertragen sich schlecht; die beiden Duellanten wollten ihre Revolver im Trockenen haben. Recht so. Im übrigen muß das Gebäude über ansehnliche Räume verfügen; denn ein richtiges Duell verlangt den nötigen Abstand. Sonst geraten die Hähne (im Sinne von Streithähnen, aber auch in bezug auf das Schießgewehr) zu nahe aneinander. Distanz ist vornehmer, auch bei Duellen.

Aus welchen Gründen kam es zum Zweikampf zwischen den beiden Republikanern? Warum gerieten sie hintereinander? Spiele im Hintergrund eine Liebesaffäre? Eifersuchtsszenen, Rivalitäten im Reiche Amors? Solche und ähnliche Fragen erregten meine Phantasie. Doch kaltblütig beantwortete ich sie damit: Schon in romantischeren Zeiten als den unsrigen wurden solche Konkurrenzangelegenheiten durch Duelle erledigt. Oder standen sich die beiden beruflich im Wege? War der Luftattaché dem irdischen Bereich des Generalkonsuls zu nahe getreten? Das soll vorkommen, und nicht immer kann man Menschen wie Länder und Staaten trennen und jeden auf seinen Breitengrad zurückweisen. Oder waren es politische Meinungsverschiedenheiten,

welche die zwei hintereinanderbrachten und zur «Lösung» mittels Gewalt Zuflucht nehmen ließen? Ein probates Mittel in der Politik! Meist führt es zur Diktatur und öfters zum Krieg.

Bei solchen, nicht gerade erhebenden Gedanken war ich angelangt, als aus London eine ergänzende Meldung der Scotland Yard eintraf: «Octavio de la Maza Valquez war bei seinem Freund Don Luis Bernardo zu Gast. Der Whisky floß reichlich. Doch dann kamen die beiden auf aktuelle Fragen zu sprechen, die sich auf die Lage in Guatemala bezogen und die Gemüter aller mittelamerikanischen Diplomaten erregen. Aus Worten entstanden Tötlichkeiten, und so kam es, daß ...» Siehe oben!

Erst floß Whisky und hernach Blut. Da hämmer's! sagte ich mir in echt eidgenössischer Moralität, ließ aber gleichwohl alles Moralisieren über Saufen und Duellieren bleiben, um statt dessen folgende Meinung zu Papier zu bringen:

Man sollte alle politischen Meinungsverschiedenheiten durch Duelle zum Austrag bringen. Statt daß man Tausende und Millionen von Menschen, ganze Völker in den Krieg gegeneinander zerrt und jagt, sollten die Herren, welche über Krieg oder Frieden bestimmen, zum Zweikampf antreten. Man könnte durch dieses Verfahren den einen und andern Krieg umgehen und den Völkern ersparen. Selbst auf die Gefahr hin, daß «zufolge Duells» die eine oder andere Konferenz überflüssig oder nur mehr schwach besucht würde. Ob dieses Vorgehen mit dem «guten Beispiel» nicht wahre Wunder wirken würde? Denn gewisse Staatsmänner gehen erst dann mit dem Leben behutsam, rücksichtsvoll und sparsam um, wenn es um ihr eigenes Leben geht. In der höheren Politik, auch Weltpolitik genannt, sollte deshalb das Duellieren wieder Mode werden. Staatsmänner, die zu Hause Konzentrationslager und Revolver im Zigarettenpäckleinformat führen, sollten dabei den Vortritt haben. Und wem's an Mut gebricht, sein eignes statt der andern Leben aufs Spiel zu setzen, helfe mit reichlich Whisky oder Wodka nach!

Kesselflicker

Lieber Nebelspalter!

Zwischen Brienz und Meiringen erklärt eine Ostschweizerin einer Holländer Familie die Gegend. «Ist das die Aare?» erkundigen sich die Feriengäste. Die Ostschweizerin antwortet: «Das wäre mir ganz neu, die ist zwischen Solothurn und Bern!»

KT